



Erfolg macht frei und forsch. Die Schauspielerin und Ex-Miss-Schweiz sagt: «**Ich muss nicht mehr allen gefallen. Ich muss nicht zu jedem nett sein.**» Kann das gut gehen? Wahrscheinlich schon. Drei Winiger-Filme feiern dieses Jahr Premiere.



«**Ich**»

Melanie Winiger

«NÖEL IST MEIN SOHN, ANDRES MEIN FREUND. NÄCHSTE FRAGE, BITTE!»
Melanie Winiger, 27, in ihrer Wohnung in Zürich.



VON PETER RÖTHLISBERGER (TEXT) UND MARCEL NÖCKER (FOTOS)

Meine erste Begegnung mit Melanie Winiger, 27, war schön. Vergangenen Sommer schaute sie bei uns auf der Redaktion vorbei. Sie machte Anstalten, an meinem Pult vorbeizulaufen, blieb aber davor stehen und sagte:

«Ein Kollege von mir sieht genauso aus.»
So wie ich?
«Ja, und er ist ein ganz dummer Kerl.»
Dann liess mich Melanie Winiger, hoffnungsvolle Schauspielerin und ehemalige Miss Schweiz (1996), stehen und verliess

die Redaktionsräume.

Vergangene Woche trafen wir uns wieder. Bei ihr zu Hause. Sie wohnt mit ihrem vierjährigen Sohn Noël in Zürich. Ihr Schauspieldebüt in der Militär-Komödie «Achtung, fertig, Charlie!» war ein Erfolg und ihr Türöffner zu weiteren Rollen. Gleich drei neue Filme mit Melanie

Winiger feiern in Kürze Premiere: «Sonjas Rückkehr» am 23. April im Schweizer Fernsehen; «Love Made Easy» und «Break-out» im Herbst in den Schweizer Kinos.
Sind Sie stolz, dass Sie sich als Schauspielerin durchgesetzt haben?
«Wer sagt, dass das so ist?»
Sie haben vier Filme gedreht.

«Die Leute haben erst einen Film gesehen. Wenn ich nach den drei andern immer noch für neue Projekte angefragt werde, glaubt man an mein Potenzial. Die Schauspielerei ist meine Leidenschaft, und ich glaube, etwas zu können.»
Ich hatte nach meinem ersten Artikel bereits den Eindruck, ich sei ein grosser Journalist

mit Riesenpotenzial, der den Durchbruch bereits geschafft hat. Von Melanie lernen heisst Bescheidenheit lernen.
Man hat Ihnen vertraut.
«Ich hatte einen Anfängerbonus.»
Sie sind eine Marke.
«Deshalb bekomme ich Aufträge. Aber ich will sie nicht deswegen.»

BITTE UMBLÄTERN →



Melanie Winiger

IST DAS NÖELS JACKE?
«Mein Familienleben kommentiere ich nicht», sagt Melanie Winiger.

«Ich sage, was ich denke. Ist das frech?»

→ *Sagt man: «Ich mache ein Interview mit Melanie Winiger», sagen sogar Teenager und deren Mütter: «Cool.» Man sollte Melanie Winiger einen Preis für Authentizität verleihen. Ihr Schauspiellehrer sagte, Sie seien introvertiert und scheu.*

«Ja.»

Das ist nun etwas überraschend.

«Ich bin aber beides. Ich merks, wenn ich einen Raum voller Menschen betrete. Schwatze ich dann alle voll? Spiele ich den Clown oder die Super-Cool? Ich kenne Leute, die sehr in sich selber ruhen und nicht alles daran setzen, geliebt zu werden. Das finde ich die beste Variante.»

Dann handhaben Sie das also so?

«Ich muss nicht mehr allen gefallen und den Leuten das sagen, was sie hören wollen. Früher hatte ich das Gefühl, ich müsse immer gestylt und geschminkt sein. Heute habe ich das nicht mehr. Ich weiss, was ich will, mit welchen Leuten ich mich umgebe, was ich für meinen Sohn bin, wie ich mich gebe.»

Denken Sie über Ihr Image nach?

«Nein. Nicht mehr. Die Schauspielerei hilft mir sehr. Früher hätte ich nicht gesagt, George Bush sei ein Trottel. Ich dachte, die Leute fänden mich dann nicht mehr cool. Heute ist mir das egal.»

Was kommentieren Sie nicht mehr?

«Meine Partnerschaft und mein Familienleben. Das ist inzwischen bekannt. Ich habe meine Grenze gezogen.»

Weil Sie über Ihren Sohn Noël den vielzitierten Satz sagten: «Er geht mir manchmal auf den Sack»?

«Nein. Das würde ich wieder sagen. – Ich gebe Ihnen nun abschliessend alle Details über mein Privatleben: Noël ist mein Sohn, ich bin sein Mami, Andres ist mein Freund. Nächste Frage, bitte.»

Nach zehn Jahren intensiver Medienkontakte hat Melanie Winiger folgende Taktik gewählt: Die ersten drei Monate sagte sie nicht, dass sie mit dem Lausanner Rapper Andres Andrekson, Künstlernamen Stress, zusammen ist. Obwohl es viele wussten. Inzwischen hat das Paar bestätigt. Und weshalb durften wir nicht früher wissen? «Das ist privat, sonst würde es öffentlich beissen», sagt sie. Manche Sprüche gehören gerahmt an die Wand.

Was muss ein Mann für Sie haben?

«Er muss ein Mann sein. Neben ihm muss man sich wie eine Frau fühlen. Sicher, gut aufgehoben, innerlich ruhig.»

Wann ist ein Mann mühsam?

«Über Frauen wird gesagt, dass sie viel petzen und intrigieren, dabei sind die

Männer genauso gut darin. Und das mag ich gar nicht!»

Wovon leben Sie?

«Von den Filmen. Und von Moderationen bei Privatanlässen. Dank denen habe ich das Glück, mir künftige Drehbücher aussuchen zu können.»

Die Presse beschrieb Sie immer gleich: spontan, frech, natürlich.

«Ich bin nicht frech. Ich sage, was ich denke. Ist das frech?»

Ich finde, sie ist autoritär: Ich fühlte mich sehr gedrängt, etwas zu antworten, aber sie fährt selbst weiter.

«Ich war immer so.»

Arrogant sollen Sie auch noch sein.

«Ich muss nicht zu jedem nett sein. Nur weil ich nicht den ganzen Tag mit einem Lächeln auf dem Gesicht durch die Strassen laufe, bin ich nicht arrogant.»

Sie sollen sich gut wehren können.

«Behandle die andern, wie du behandelt werden willst. Ich bin schlagfertig, deshalb habe ich immer das letzte Wort.»

Sie haben sich auch schon geprügelt.

«Das war vor Jahren. Diese Frau hatte es auch verdient, weil sie meinen Freundinnen und mir wiederholt Leid zugefügt hatte. Sie rempelte mich an der Bar an. Dann ist es halt passiert. Ich lasse mir nicht alles gefallen.»

Sie sind zufrieden mit Ihrem Leben?

«Ja, sehr. Ich war noch nie so ausgeglichen und ruhig wie jetzt. Das sagen mir auch alle. Ich lebe fokussierter. Meine Familie ist klein, meine Freunde sind wenige, aber für die gebe ich alles und für alle anderen

«Ich lasse mir nicht alles gefallen»

gar nichts. Nicht mal schlechte Gedanken. Das musste ich nach vielen Enttäuschungen lernen. Ich dachte früher, ich könne allen vertrauen.»

Würden Sie gerne Fernsehshows moderieren?

«Meine Leidenschaft ist die Schauspielerei. Die würde ich gerne bis an mein Lebensende beibehalten. Sie ist mein beruflicher Traum.»

Und Ihr privater?

«Dass mein Sohn, wenn er erwachsen ist, dasselbe von mir hält, was ich von meinen Eltern halte.»

Nämlich?

«Alles!»

Melanie besuchte Schauspielkurse an der Lee-Strasberg-Schule in Los Angeles. Im Juni letzten Jahres kehrte sie in die Schweiz zurück, weil Noël hier zur Schule soll.

Vermissen Sie Kalifornien?

«Ja, sehr. Amerikaner gehen ohne Vorurteile auf andere zu und denken, dass alle erst mal gut sind. Ihnen muss man beweisen, dass man ein Trottel ist – wenn man das will. Hier in der Schweiz denken viele, man sei ein Trottel. Man muss erst beweisen, dass man keiner ist.»

Sie fuhr ein spektakuläres Auto in Los Angeles.

«Meinen 73er-Dodge-Charger. Er hat einen wahnsinnigen Sound. Ich liebe ihn.»
Sie pflegte an parkierten Autos entlangzufahren, Gas zu geben und dann zur Freude von Noël davonzubrausen, wenn deren Alarmanlagen losbeulten. So eine Mutter hat man gern.

Mit der politischen Führung der USA sind Sie nicht zufrieden.

«Bush ist ein Trottel. Aber wer findet das nicht.»

Ich.

«Wieso?»

Ich finde ihn unterhaltsam.

Manchmal habe ich einfach Lust, etwas Mutiges zu tun. Etwa Bush zu loben.

Melanie, energiert: «Bei so viel Macht ist für mich nicht entscheidend, ob er unterhaltsam ist. Er hat kein Charisma, keine Haltung. Wie soll der Amerika repräsentieren? Einen Ex-Alkoholiker zu wählen ist sehr merkwürdig.»

Das spricht doch für die urliberale Haltung der Amerikaner.

«Alles, was politisch extrem ist, mag ich nicht.»

Ein Gerücht ist mir zu Ohren gekommen. Sind Sie schwanger?

«Nein, nur etwas fetter geworden.»

Melanie lacht. ■



WEISS AUCH MIT AUFDRINGLICHEN FRAGERN UMZUGEHEN
«Melanie Winiger, sind Sie schwanger?»

MELANIE WINIGERS URTEIL

OK

GRÖSSTE FREUDE

Mein Sohn Noël.

LIEBLINGSRESTAURANT

Das «Koi» in Los Angeles.

BESTES BUCH

Ivana Chubbuck: «The Power of the Actor».

LIEBLINGSFILM

Niki Caro: «Whale Rider» (2002).

MEINE FREUNDE

Diejenigen, die mich wirklich kennen.

LIEBLINGSAUSDRUCK

«Asozial». Ich meine das aber positiv.

KO

GRÖSSTER ÄRGER

Geschwätz.

DA GEHE ICH NICHT HIN

Restaurants, in denen Pferdefleisch serviert wird.

SCHLECHTESTES BUCH

Allen Carr: «Endlich Nichtraucher».

SCHLECHTESTER FILM

«Lara Croft: Tomb Raider» mit Angelina Jolie.

MEINE FEINDE

Nur zwei, aber die sind total unwichtig.

VÖLLIG ABGEDROSCHEN

«Szene».